

Raiffeisenkasse Erbshausen

von Günther Liepert



Inhalt:

1) Geschäftsbetrieb	1
2) Vorstand und Aufsichtsrat	7
3) Rechner - Gehalt - Lagerverwalter	10
4) Geschäftsausstattung	14
5) Einlagengeschäft	17
6) Kreditgeschäft	20
7) Sterbekasse	22
8) Warengeschäft	24
9) Anlagen	28



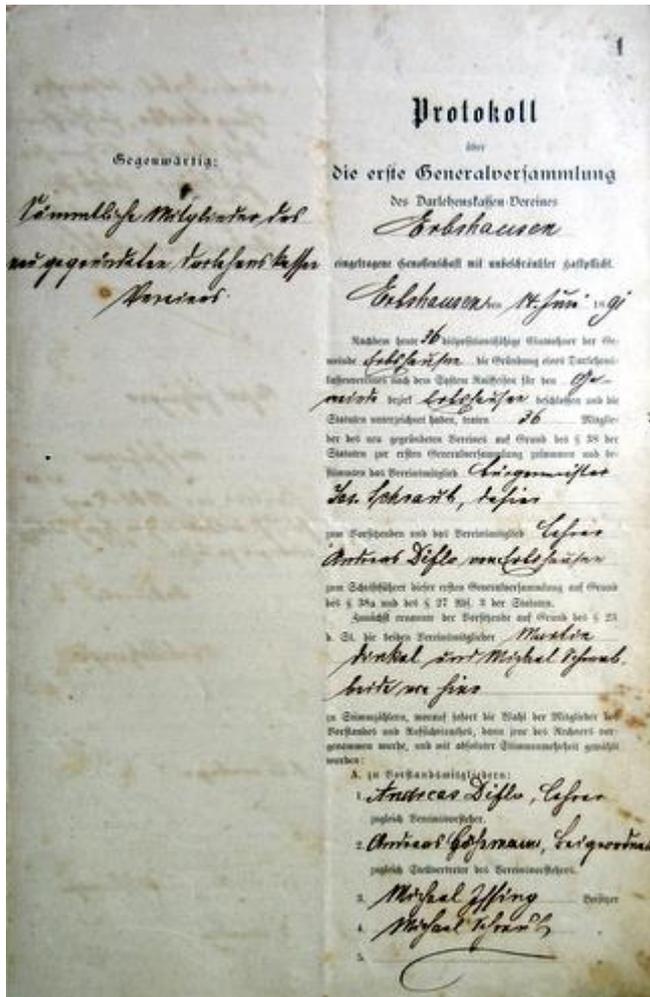
1) Geschäftsbetrieb

36 dispositionsfähige Einwohner der Gemeinde Erbshausen gründeten am 14. Juni 1891 den **Darlehenskassenverein Erbshausen eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung**. Man schloss sich dem *Unterfränkischen Kreisverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine* an.¹

Vorsteher des Vereins wurde der Lehrer Andreas Diflo, sein Stellvertreter der Beigeordnete Andreas Gößmann. Michael Issing und Michael Schraut wurden weitere Vorstandsmitglieder. Den Aufsichtsrat präsentierte Martin Dinkel. Weitere Mitglieder dieses Gremiums waren Georg Scheller, Josef Schraut, Josef Schömig, Kaspar Rügemer und Andreas Schaut. Sofort wurde festgelegt, dass die regelmäßigen Sitzungen des Aufsichtsrates an jedem zweiten Sonntag der Monate Januar, April, Juli und Oktober nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes sind.

Information in der Werntal-Zeitung vom 17. Juni 1891

Erbshausen. Im Gasthause des M. Stähler dahier, hielt jüngst der dortige Herr Lehrer einen Vortrag „der Darlehenskassenvereine nach Raiffeisen“, zu dem sich zahlreiche Ortsbürger eingefunden hatten. Nach entsprechender Belehrung über Zweck, Nutzen und Einrichtung dieser Vereine beschloß der größte Theil der Anwesenden, einen solchen Verein zu gründen und zeichneten sich sofort 32 Mitglieder in die aufgelegte Liste ein. Der Verein wird dem unterfränkischen Zentralverbande beitreten.



Gründungsprotokoll von 1891

Zum Vereinsrechner wurde Michael Holzinger gewählt. Er musste eine Kautions von eintausend Mark hinterlegen. Ein hoher Betrag für die damalige Zeit. Sollte von den Mitgliedern eines nicht an der Generalversammlung teilnehmen, hatte er eine Konventionalstrafe von fünfzig Pfennigen zu bezahlen.

Die Verantwortlichen müssen einen guten Draht zur Werntal-Zeitung gehabt haben, denn innerhalb weniger Tage waren gleich zwei Berichte über die Neugründung zu finden. Von anderen Darlehenskassenvereinen las man dagegen in diesen Jahren kaum etwas.

Schon im Folgejahr wurde überlegt, innerhalb des Darlehenskassenvereines einen eigenen Viehversicherungsverein zu gründen. Nach reiflicher Überlegung wurde dieser Gedanke verworfen.

Der Unterfränkische Kreisverband landwirtschaftlicher Genossenschaften löste sich 1898 auf. Es gab damals in Bayern vier Raiffeisenorganisationen und

die Erbshäuser schlossen sich dem *Bayerischen Landesverband landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine und sonstiger landwirtschaftlicher Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung in München* an. Hier waren sie Vorbild für die anderen Genossenschaften im Oberen Amt wie Rieden Hausen und Opferbaum, die ebenfalls dem Münchner Verband angehörten. Im Gegensatz dazu waren die meisten Genossenschaften beim Regensburger Verband. Zur Abgrenzung nannten sich die diese Genossenschaften Spar- und Darlehenskassenvereine eGmuH.

War bisher der ‚Fränkische Landwirth‘ offizielles Bekanntmachungsorgan, so wurde es ab 1898 die ‚Verbandskundgabe‘. Die Satzung wurde ansonsten im Wesentlichen beibehalten. Erst ab diesem Zeitpunkt war der Darlehenskassenverein dann auch in den Unterlagen des Bayerischen Raiffeisenverbandes notiert. Erst ein Jahr später schloss man sich auch der Zentralspar- und Darlehenskasse in München an.

Voraussetzung für die Mitglieder war, dass dieser Anschluss nicht zu hohen Kosten verbunden sein durfte.

Schon in den ersten Jahren war es dem Verein möglich, einen Gewinn zu erwirtschaften. 1902 konnte man schon vier Prozent Dividende ausschütten.





In der Bach'schen Wirtschaft, die hier domizilierte, waren häufig Generalversammlungen

Bei der Generalversammlung am 14. Februar 1909 in der Bach'schen Wirtschaft waren von 48 Mitglieder 30 anwesend. Neun waren entschuldigt, während zwei unentschuldigt fernblieben. Ein Problem für die wenigen weiblichen Mitglieder - sieben im Jahre 1909 - war die Vertretung bei den Generalversammlungen. Sie fühlten sich unter den Männern nicht wohl und fanden anscheinend auch bei mehreren Versammlungen niemand, der sie dort vertreten wollte. 1916 waren von den 61 Mitgliedern immerhin fünfzehn beim Militär.

In den Kriegsjahren gedacht man des Öfteren den im Felde stehenden Mitglieder. Bei der

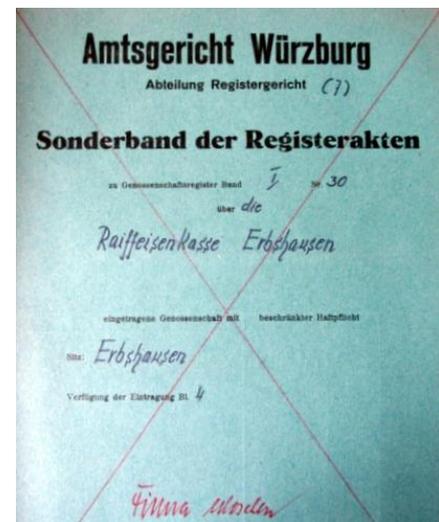
Generalversammlung im Februar 1915 wurde beschlossen, den Männern Geschenke im Wert von über hundert Mark zu geben. Dies sollte möglichst in Naturalien der Fall sein. Krieg bedeutet auch viele Verwundete. Auch an sie wurde gedacht und im März 1915 erhielt der Unterfränkische Krüppelfürsorgeverein eine Spende von fünfzig Mark.

Nach dem Krieg begann die schwierige Zeit für alle Kreditgenossenschaften. Zur Verbesserung des Eigenkapitals wurde bei der Generalversammlung 1920 ein Eintrittsgeld für neue Mitglieder in Höhe von drei Mark eingeführt.

In diesen Jahren fanden immer mindestens zwei Generalversammlungen statt: Die Frühjahrs- und die Herbstversammlungen. Manchmal waren es auch bis zu vier Einladungen, die der Vereinsdiener den Mitgliedern überbrachte. Bei der Generalversammlung im März 1921 fehlten nur drei Mitglieder, die auch die satzungsgemäße Strafe von fünfzig Pfennigen zahlen mussten. Diese Konsequenz führte dazu, dass bei der nächsten Versammlung im Herbst niemand unentschuldigt fehlte.

Die große Inflation warf ihre Schatten voraus. Im Dezember 1922 wurde der Geschäftsanteil von einhundert auf eintausend Mark erhöht. Und die Einzahlung darauf, die sonst in Raten möglich war, musste sofort erfolgen. Nicht genehmigt hatte die Versammlung den Vorschlag des Vorstandes, auch die Konventionalstrafe zu erhöhen.

Die Eröffnungsbilanz nach der Hyperinflation, in der zum Jahresende 1923 ein Betrag mit 84.487.919.288 M zu Buch stand, lautete auf 552 Goldmark auf jeder Seite. Der Bayerische Landesverband wollte in diesem Jahr Revisionskosten und Beiträge zum Kreisverband in Höhe von 64 Mark einheben. Doch der Vorstand antwortete, dass eine Zahlung abgelehnt wird, weil kein Geld in der Kasse sei. Dieser Schock mit den neuen Zahlen war so groß, dass zur Generalversammlung im Sommer 1924 nur zwölf Mitglieder erschienen. Aber auch ein halbes Jahr später kamen nur 17 Mitglieder. Der Vorstand lehnte die satzungsgemäß fällige Wahl wegen zu geringer Beteiligung ab. Dabei wären zwei Vorstands- und zwei



Im Registergericht Würzburg sind die Unterlagen ab 1945 zu finden.

Aufsichtsratsmitglieder zu wählen gewesen. Vielleicht waren die Bankeigentümer auch überfordert: Denn nicht weniger als fünf Mal in diesem Jahr lud der Vorstand zur Generalversammlung ein. Dazu musste die Genossenschaft einen starken Aderlass hinnehmen: Waren es bisher 70 Mitglieder, so arbeiteten 1925 nur noch 55 Mitglieder mit.

Dafür stieg der Zahl 1926 wieder auf 66 Genossen an. Aber auch sie waren nicht eifriger als früher. Zur Versammlung am 12. Dezember kamen nur 16 Mitglieder. Deshalb wurde eine Woche später gleich eine neue Versammlung einberufen. Hier kamen wenigstens 23 Teilhaber. Zu der Zeit - für die Landwirtschaft eine extrem schlechte - gab es in Erbshausen bei den Mitgliedern eine erhebliche Fluktuation. 1927 waren es schon wieder nur noch 51 Genossen. Bei der Versammlung am 26. Juni kamen aber wenigstens 26 Mitglieder.



Auch im Gasthof Stühler fanden zeitweise die Generalversammlungen statt

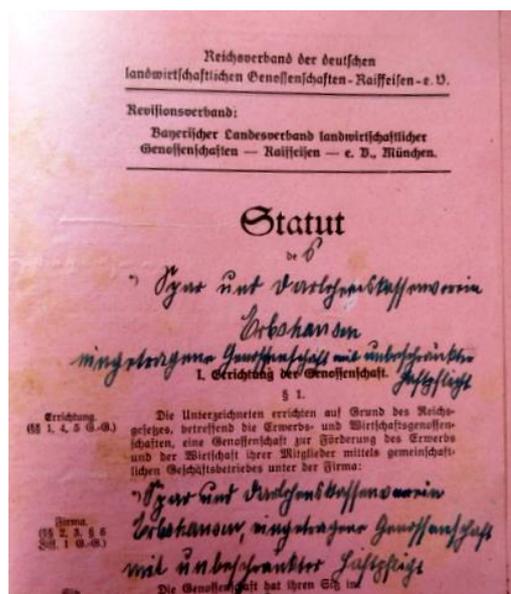
Ab den dreißiger Jahren ging es den Genossenschaften langsam besser. Dies drückt sich auch in der Großzügigkeit aus. Zum ersten Mal bei einer Generalversammlung gab es am 9. August 1931 für den Besucher eine Maß Bier und eine Portion Wurst. Für die verstorbenen Mitglieder wurde anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Firma ein Gottesdienst abgehalten. Für eine große Feier waren die Mittel nicht vorhanden. Dafür gab es für alle

Der Kreiswalter der N.S.B.W. teilt mit:
 Der Darlehenskassenverein Erbshausen hat lt. Reichsstiftung ein Betrag von 25 RM. dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.
 Es wird hiermit für diesen Betrag vom Kreiswalter der öffentl. Dank ausgesprochen.

Information in der Werntal-Zeitung vom Dezember 1938

Genossenschaften in Bayern ein neues Statut, das auch im März 1932 einstimmig angenommen wurde. Ab diesem Zeitpunkt wurde auch nur eine Generalversammlung im Jahr abgehalten. Im Gegenzug erhielt jedes Mitglied das Verbandsorgan: Das ‚Genossenschaftsblatt‘, das von Vereindiener J. Strobel monatlich ausgetragen wurde. Er erhielt dafür jährlich elf Reichs-Mark.

Im Dritten Reich galt das Führerprinzip und die Darlehenskassenvereine wurden dem Reichsnährstand untergeordnet. Das bedeutete ab Juni 1934 eine neue Satzung und dazu einen neuen Namen. **Spar- und Darlehenskassenverein Erbshausen eGmuH.**



Statut von 1934

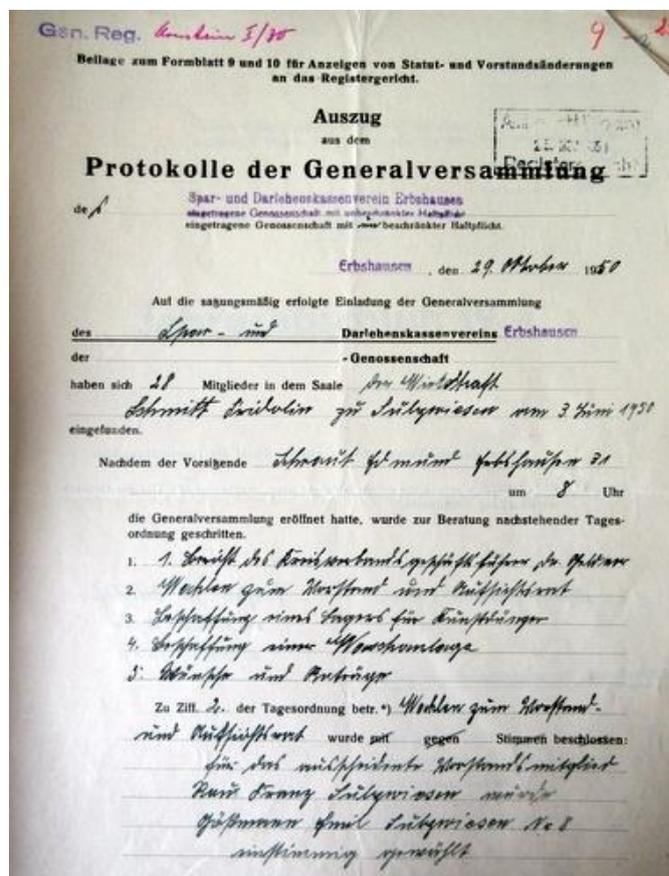
Eine heiße Sitzung muss es am 30. Juli 1939 gegeben haben. Die Vorstandsmitglieder Edmund Schraut und Josef Zimmermann erklärten ihren Austritt aus der Kasse. Anscheinend war dieser Entschluss nicht so ernst, denn in der Folgezeit wurden sie weiter in den Vorstandsprotokollen erwähnt. Edmund Schraut wurde ein Vierteljahr später sogar noch Vorstandsvorsitzender. Er löste damit Bürgermeister Albin Keller ab, der erst im Juli in diese Position gewählt wurde.



Viele Generalversammlungen fanden auch im Schwarzen Adler, heute Evodiusstr. 1, statt

Nach dem Krieg ging es dann steil aufwärts. Bei der Generalversammlung am 19. März 1952 wurde das Statut in vielen Punkten geändert. Am bedeutsamsten war die Namensänderung: Wie die allermeisten ländlichen Kreditgenossenschaften wurde auch in Erbshausen mit Raiffeisenkasse firmiert. Nun hieß die Genossenschaft **Raiffeisenkasse Erbshausen eGmbH**.

Die Genossen drängten darauf, endlich ein eigenes Lagerhaus zu besitzen. Da Geld in diesen Jahren immer knapp war, beschloss man 1956, den Geschäftsanteil von einhundert auf dreihundert Mark zu erhöhen. Der Vorstand versprach, auch sofort mit dem Lagerhausbau zu beginnen.



Geld war knapp und die Rentabilität nicht im notwendigen Maße vorhanden. Deshalb monierte der Verbandsprüfer Armin Gottwalt bei der Generalversammlung 1961, dass durch eine bessere Kalkulation eine höhere Rentabilität erreicht werden müsste. Doch der Spagat war schwierig. Der Einkauf musste über die BayWa erfolgen und die umliegenden Landhändler diktierten die Verkaufspreise.

Geld war knapp und die Rentabilität nicht im notwendigen Maße vorhanden. Deshalb monierte der Verbandsprüfer Armin Gottwalt bei der Generalversammlung 1961, dass durch eine bessere Kalkulation eine höhere Rentabilität erreicht werden müsste. Doch der Spagat war schwierig. Der Einkauf musste über die BayWa erfolgen und die umliegenden Landhändler diktierten die Verkaufspreise.

GV-Protokoll von 1950



Einladung zur außerordentlichen Generalversammlung 1951

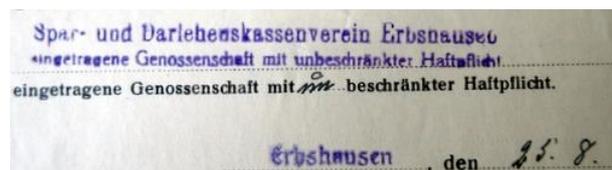
Was viele Genossen schon seit Jahren erwarteten: Eine Änderung der Haftung. Endlich war es soweit. Alle deutschen Raiffeisengenossenschaften änderten Anfang der sechziger Jahre ihr Haftungsvermögen. Nun wurde nur noch mit den Reserven, dem Geschäftsguthaben und einer Haftsumme bei einer etwaigen Insolvenz des Unternehmens gehaftet. Der Firmenname lautete nun **Raiffeisenkasse Erbshausen, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht**.

Wie in den Nachbarorten auch, verschenkte der Vorstand zu Weihnachten 1966 an jedes Mitglied zehn Kilogramm Weizenmehl.

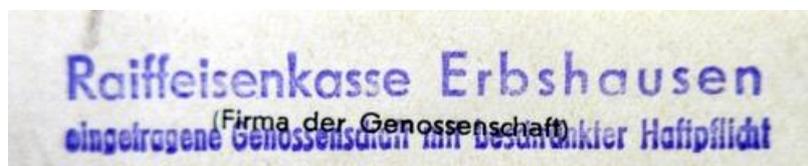
Ab Beginn der sechziger Jahre änderte sich das Geschäftsgebaren der

Raiffeisenkassen. Man war sich bewusst,

dass allein mit den landwirtschaftlichen Kunden keine Zukunft zu gestalten war. Deshalb änderte man auch den Slogan in **Bank für Jedermann**. Die Bedürfnisse der Kunden waren anspruchsvoller und die Rechner mit ihren relativ geringen kaufmännischen Kenntnissen kamen diesen Wünschen in vielen Fällen nicht mehr nach. Deshalb wünschte der Bayerische Raiffeisenverband größere Einheiten, damit Bankberater mit Spezialwissen die Kunden intensiver beraten könnten. Ab Ende der sechziger Jahre begann damit ein Sterben der kleinen Kassen. Dies wurde auch mit höheren Prüfungsanforderungen erreicht. So wurden bei der Prüfung 1968 37 Punkte notiert, mit denen der Prüfer nicht zufrieden war. Dies war Anlass für die Verwaltung, sich doch nach einem Partner umzuschauen.



Da es den Nachbarorten ähnlich ging, entschloss man sich, zum Jahresende zusammenzuschließen: Erbshausen, Rieden, Hausen und Opferbaum vereinigten sich zur **Raiffeisenbank Fährbrück eGmbH**. Die entsprechende Versammlung fand in Erbshausen am 18. Oktober 1968 im Gasthof Adolf Schraut in Erbshausen statt. Bei der letzten Versammlung der Erbshäuser Mitglieder am 23. November 1968 gab es nur noch einen Tagesordnungspunkt: Die Nominierung der Erbshäuser Vertreter in die neue Verwaltung: Emil Gößmann und Alois Eckstein wurden in den Vorstand und Georg Köhler in den Aufsichtsrat der neuen Bank delegiert.



2) Vorstand und Aufsichtsrat

Obwohl das Statut vorsah, dass die Sitzungen vierteljährlich am 2. Sonntag der Monate Januar, April, Juli und Oktober sein sollten, wurde die erste Sitzung des Aufsichtsrates erst am 7. April 1892 abgehalten. Es wurden also bis dahin schon drei Termine versäumt.

Es muss auch keine große Einigkeit in der Verwaltung geherrscht haben. Schon bei der Generalversammlung am 15. April 1892, also nicht einmal ein Jahr nach der Gründung, traten die Vorstandsmitglieder Michael Issing und Andreas Gößmann von ihren Ämtern zurück. Ihre Posten übernahmen Bürgermeister Josef Schraut und Gastwirt Michael Stühler. Durch die Wahl von Josef Schraut wurde ein Platz im Aufsichtsrat frei.

Dieser bekam der Ziegeleibesitzer Bernhard Gössmann. Schon ein Jahr darauf traten dieser und der Aufsichtsratsvorsitzende Martin Dinkel aus dem Verein aus. Sein Nachfolger wurde Kaspar Rügemer. Auch der Vorstandsvorsitzende Martin Diflo verließ den Verein berufsbedingt. Sein Nachfolger wurde Bürgermeister Josef Schraut. Es war also eine schöne Fluktuation in den ersten Jahren des Bestehens des Vereins.



Das Deckblatt des Protokollbuches für die Generalversammlungen

Ungewöhnlich war auch beim Darlehenskassenverein Erbshausen, dass neben dem Vorstand, der dafür zuständig war, auch der Aufsichtsrat den Eintritt neuer Mitglieder bestätigte. Diese Praxis wurde bis 1935 beibehalten.

Schon relativ bald wurde in Erbshausen den Verwaltungsmitgliedern ein Sitzungsgeld

bezahlt. Bekamen bei den allermeisten kleinen Genossenschaften Vorstand und Aufsichtsrat erst in den sechziger Jahren eine Vergütung, so wurde schon bei der Generalversammlung 1920 beschlossen, den Gremiumsmitgliedern eine ‚Renumeration‘ von zwei Mark pro Sitzung zu vergüten. Und im Jahr darauf wurde dem Vorstandsvorsitzenden Josef Schraut eine jährliche Bezahlung von einhundert Mark genehmigt. Und ab 1964 erhielten die Vorstandsmitglieder dreißig und die Aufsichtsratsmitglieder zwanzig Mark pro Jahr für ihre Mühe.



Viele Jahrzehnte firmierten die Raiffeisenkassen unter diesem Logo. Hier das Zeichen am Arnsteiner Raiffeisenbrunnen

Und ab 1964 erhielten die Vorstandsmitglieder dreißig und die Aufsichtsratsmitglieder zwanzig Mark pro Jahr für ihre Mühe.

Bekanntmachung in der Werntal-Zeitung vom 6. Oktober 1921

Bekanntmachung

Darlehenskassenverein Erbshausen, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, Sitz Erbshausen.

Anstelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Josef Schraut wurde Johann Holzinger, Maurermeister in Erbshausen zum Vorsteher-Stellvertreter gewählt und der bisherige Vorsteher-Stellvertreter Andreas Schraut jung zum Vorsteher bestellt.

W ü r z b u r g, den 29. Sept. 1921.

Amtsgericht — Registergericht.

Auch Anfang der dreißiger Jahre gab es wieder viel Wechsel bei den beiden Gremien. Bei der Generalversammlung im November 1930 trat Aufsichtsratsvorsitzender August Altenhöfer von seinem Posten als Aufsichtsratsvorsitzender und im Juli 1931 Andreas Schraut von seinem Posten als Vorstandsvorsitzender zurück. Die Gründe sind nicht erläutert. Aber vielleicht kam man sich bei den Warenpreisen in die Haare. Vier Fünftel aller Beschlüsse handelten nur von Warenpreisen und einigen Kreditgenehmigungen.

Kam der Aufsichtsrat schon zu Beginn seiner Amtstätigkeit seinen Aufgaben nur sporadisch nach, so war es in den Kriegszeiten mit dem Engagement ganz vorbei. Von August 1940 bis zum April 1947 gab es keine alleinige Sitzung dieses Gremiums mehr.

Die amerikanische Militärregierung verlangte 1945 von allen deutschen Firmen den Rücktritt ihrer Verwaltungsorgane, die einmal der Partei oder einer parteinahen Institution angehörten. Aus den beiden Verwaltungsgremien betraf es nur Josef Zimmermann im Vorstand und Wilhelm Schraut im Aufsichtsrat.

Gen. Reg. *Arzt. 5/30*
An das
Amtsgericht - Registergericht - *Würzburg*

«Amtsgericht Würzburg - Registergericht»
- 8. APR. 1948

Eidesstattliche Versicherung zur *Beitrittserklärung* - *Anmeldung neuer Vorstandsmitglieder* oder *Beteiligungserklärung* - *Geschäftshabenübertragung* vom *21.11.1948*

(In der vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz *Akt-Schreiben 3823 - I - 11878* vom 28. 11. 1946 vorgeschlagenen Fassung)

Mein Vermögen ist von der Militärregierung nicht gesperrt. Weder durch die Eintragung noch durch das ihr zugrunde liegende Rechtsgeschäft wird ein Recht oder ein Anspruch hinsichtlich Besitz oder Eigentum einer Person übertragen, deren Vermögen von der Militärregierung gesperrt ist, oder der Wert solchen Vermögens vermindert oder beeinträchtigt. Ich habe mich zu keiner Zeit aktiv für eine Tätigkeit der NSDAP oder einer der ihr angegliederten Organisationen eingesetzt.

Ich habe kein Amt in der NSDAP, in einer der in den §§ 1, 2 und 3 des Militärregierungsgesetzes Nr. 5 aufgeführten Organisationen¹ oder in einem der Verbreitung militärischer Lehren gewidmeten Verband ausgeübt; ich habe mich auch sonst nicht aktiv in diesen Organisationen betätigt, und zwar weder auf der Orts- oder Reichsstufe noch auf irgendeiner Zwischenstufe.

Ich habe keine Begehung einer nationalsozialistischen Straftat, keine Rassenverfolgung oder Diskriminierung angeordnet und mich auch nicht bewußt daran beteiligt.

Ich habe nie eine nationalsozialistische Überzeugung, die Rassendoktrin oder militärische Lehren nachdrücklich vertreten. Ich habe die NSDAP oder nationalsozialistische Amtsträger oder Führer nie aus freien Stücken und in wesentlichem Umfang moralisch, finanziell oder politisch unterstützt.

Es ist mir bekannt, daß die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung bestraft wird.

Erbshausen, den *21. 11. 1948*

Unter- *Julius Schraut* *Michael Issing* *Franz Beck*
schrieben: *Erbshausen* *Bauer* *Erbshausen*
Send: *Erbshausen 31* *Erbshausen 70* *Erbshausen 18*
Genau: *Erbshausen 31*
Adresse: *Erbshausen 31*

Wojanek Erbshausen *Spar- und Darlehenskassenverein Erbshausen*

¹ siehe Rückseite

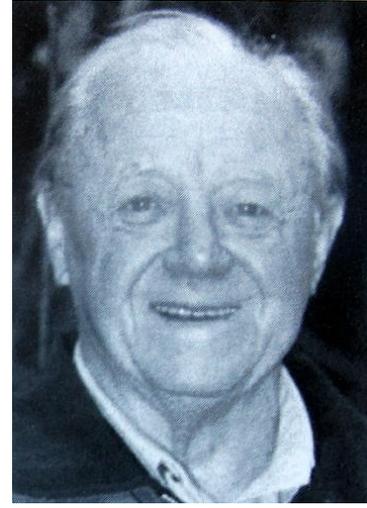
Formblatt 15 12 47 3000 136 882 140 Herausgegeben vom Bayerischen Raiffeisenverband e.V., München 2, Thurnstraße 6
Verlag der Bayerischen Raiffeisen-Zentralkasse eGmbH, München 2, Thurnstraße 14

Nach dem Krieg mussten die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder eine eidesstattliche Versicherung abgeben, dass sie nicht mit der NSDAP verbunden waren.

Um wegen der neu gestalteten Satzung einen grundsätzlichen Neuanfang zu machen, traten bei der Generalversammlung im März 1954 alle Mitglieder des Vorstandes zurück. Der Vorstand wurde mit drei neuen Mitgliedern bestückt. Ein ähnliches Revirement gab es beim Aufsichtsrat 1958, da dieses Gremium auf Grund einer Satzungsänderung ebenfalls auf drei Mitglieder reduziert wurde. Anton Holzinger wurde neu gewählt, während der bisherige Bürgermeister Julius Schraut und der neue Bürgermeister Franz Beck ihre Posten behielten.



*links Emil Gößmann, letzter
Vorstandsvorsitzender von
1954 bis 1968*



*rechts Georg Köhler, letzter
Aufsichtsratsvorsitzender
von 1966 bis 1968*

Eine kleine Belohnung erhielten die Verwaltungsmitglieder einmal im Jahr. Der Kreisverband Karlstadt, der sich 1965 aus den Bezirksverbänden Arnstein und Karlstadt gebildet hatte, lud einmal im Jahr die Ehrenamtlichen zu einer Besichtigungsfahrt ein. 1965 war das Ziel die große Winzergenossenschaft in Repperndorf.²

Ihre Ämter nach der Fusion 1968 zur Raiffeisenbank Fährbrück behielten Emil Gößmann und Alois Eckstein im Vorstand, während Georg Köhler ein Amt im Aufsichtsrat übertragen bekam. Dieser wurde 1981 in den Vorstand gewählt und nach dessen Ausscheiden wurde Ernst Schraut sein Nachfolger. Im Aufsichtsrat der neuen Bank wirkten nach Köhlers Ausscheiden von 1981 bis 1989 Wilhelm Issing und Ernst Schraut und ab 1989 Gottfried Holzinger. Nach der Fusion mit Bergtheim-Unterpleichfeld war kein Mitglied aus Erbshausen in der Verwaltung der Bank vertreten.



Die Raiffeisenbank noch in ihrem schönen gelben Kleid

3) Rechner

Zum ersten Rechner des 1891 neu gegründeten Darlehenskassenverein Erbshausen wurde **Michael Holzinger** gewählt. Damit ein etwaiger Schaden, den er verursachen könnte, von vornherein gedeckt wäre, musste er eine Kautions von eintausend Mark hinterlegen. Das war für die damalige Zeit ein sehr hoher Betrag. Sein Gehalt im Jahr betrug dagegen nur fünfzig Mark. Dieses wurde erst ab 1903 auf 80 Mark erhöht.



Der Rechner wurde unterstützt durch einen Vereinsdiener. Josef Schömig erhielt eine Vergütung von fünf Mark im Jahr. Seine Hauptaufgabe war, die Einladungen zu den Versammlungen den Mitgliedern zuzustellen. Dies war ein wenig aufwändig: Jedes Mitglied musste auf einer Liste den Empfang der



Die Geschäfte wurden im Wohnzimmer auf dem Wohnzimmertisch abgewickelt. So wie hier dürfte es in den meisten Rechnerstuben Deutschlands ausgesehen haben

Im Haus in der heutigen Holundergasse 13 wohnte und arbeitete der erste Rechner Michael Holzinger

Einladung bestätigen. Seine Vergütung wurde 1915 auf fünfzehn Mark erhöht. In den dreißiger Jahren übernahm dieses Amt J. Strobel, der auch nur eine Vergütung zwischen zehn und zwanzig Reichs-Mark jährlich erhielt.

Wie in Hausen auch, war Rechner Michael Holzinger sehr großzügig. Bei vielen kleinen Beträgen bürgte er für den Kreditnehmer. Die Verbandsprüfer waren mit diesem Verhalten nicht einverstanden; baute sich doch für den Rechner im Ernstfall ein großes Haftungsvolumen auf. Bei der Generalversammlung 1908 wurde dann auch beschlossen:

Die massenhaft geleisteten Bürgschaften des Rechners sind insofern geregelt, dass in Zukunft keineswegs Bürgschaften desselben angenommen werden; die aber bereits eingegangenen, welche alle kurzfristig sind und in zwei Jahren ablaufen, sollen aufrecht erhalten bleiben und wird infolge dessen von einer weiteren Sicherstellung vorläufig Abstand genommen.

Bei den Darlehenskassen gab es qualifiziertere und weniger qualifizierte Rechner. Die ersteren waren in der Lage, auch die Bilanzvorarbeiten anzufertigen. Sie erhielten daher neben ihrem jährlichen Salär noch eine besondere Vergütung. Dies war bis in die sechziger Jahre so. Im Jahre 1910 wurde Rechner Holzinger neben einer Gehaltserhöhung auf 160

Mark pro Jahr auch eine Sondervergütung von vierzig Mark für die Rechnungsanfertigung gewährt. Die Inflation ließ auch das Gehalt des Rechners steigen. Wurden ihm für 1922 eintausend Mark bezahlt, so erhielt im Hochinflationenjahr 1923 zwölftausend Mark. Aber damit konnte er sich wesentlich weniger kaufen als 1903 mit den achtzig Mark.



Weil er ein hohes Alter erreicht hatte, trat Michael Holzinger 1924 von seinem Posten zurück. Er hatte es immerhin 33 Jahre ausgeübt. Sein Nachfolger war bis 1937 **Josef Stark**. Dieser hatte auch das Warengeschäft übernommen. Dafür wurden ihm pro Zentner verkaufter Ware zehn Pfennig für Verteilung und Ausladen bezahlt. Erst 1926 wurde mit ihm ein Dienstvertrag abgeschlossen. Wahrscheinlich hatte er kein hohes Vermögen, denn der Vorstand begnügte sich in seinem Fall mit einer Bürgschaft, die Edmund Schraut übernahm. Dieser war dann von 1930 bis 1954 Vorstandsmitglied, davon ab 1939 Vorsitzender dieses Gremiums.



Auch die Raiffeisen-Rechner mussten sich 1923 mit riesigen Beträgen herumschlagen. Manchmal dürfte die Zeile für den ganzen Betrag nicht gereicht haben.

Sicher durch die wesentliche Mehrarbeit in den dreißiger Jahren bedingt, erhielt Rechner Josef Stark 1935 eine Verdoppelung seiner Bezüge. Außerdem wurden ihm Gänge wie z.B. nach Würzburg mit fünf Reichs-Mark und nach Arnstein mit drei Reichs-Mark vergütet. Für einen Gang nach Bergtheim erhielt er nur eine Mark. Zudem vergütete ihm die Genossenschaft dreißig Pfennige für die Invalidenversicherung. Auch die Schreibmaterialien, die er bisher selbst bezahlt hatte, übernahm nun die Kasse.

Weil er 65 Jahre alt wurde, kündigte Josef Stark sein Arbeitsverhältnis zum Oktober 1937.



Bei der Vertreterversammlung im August wurde dann der Landwirt **Josef Holzinger** aus Sulzwiesen einstimmig gewählt. Dieser nahm die Wahl unter der Voraussetzung an, dass er den Rechnerkurs in Hohenkammer vom 15. November bis 18. Dezember 1937 besuchen durfte. Die Protokolle sagen darüber nichts aus, aber Holzinger trat sein Amt nicht an. Dafür wurde Adolf Schnabel neuer Rechner.



Hier wohnte Rechner Eduard Zimmermann

Vielleicht musste auch Adolf Schnabel mit seiner Einberufung zum Militär rechnen, denn im Mai 1940 besuchte die Tochter des Vorstandsvorsitzenden, **Monika Schraut**, einen fünftägigen Rechnerkurs in Würzburg. Die Kosten dafür übernahm der Spar- und Darlehenskassenverein.

1954 übernahm **Michael Zimmermann** den Posten als Rechner. Neben seinem Gehalt erhielt er für Beleuchtung und Brennmaterial für sein Rechnerzimmer vierzig Mark jährlich. Noch immer wurden alle

Geschäfte und Vorstandsbesprechungen im Wohnzimmer des Rechners abgehalten.

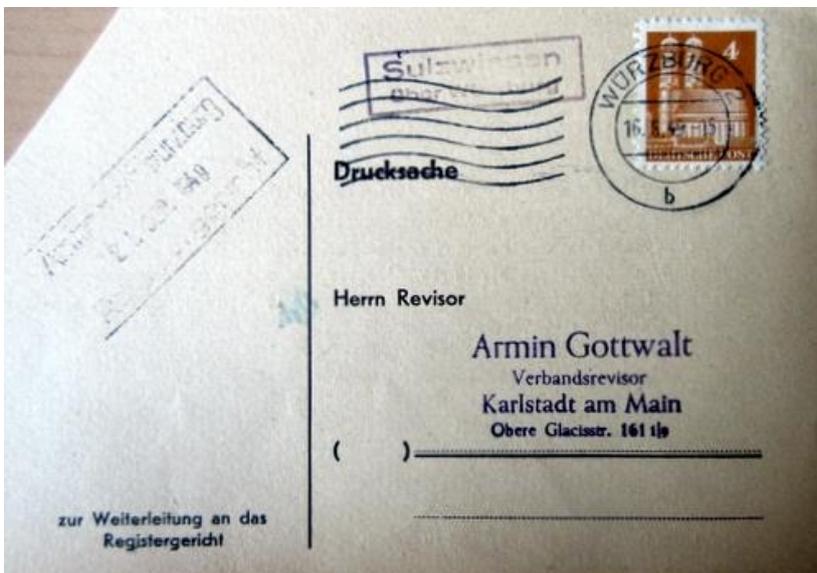
Anscheinend war Michael Zimmermann mit dieser Aufgabe ein wenig überfordert. Schon 1958 wurde als neuer Rechner **Eduard Zimmermann** gewählt. Dem ging ein wochenlanges Suchen voraus. Niemand wollte den nicht gerade gut bezahlten aber doch mit viel Arbeit und Ärger verbundenen Posten haben. Heute dagegen kann sich ein Aufsichtsrat vor Bewerbungen nicht mehr retten. Der neue Rechner war bisher Mitglied im Aufsichtsrat. Er erhielt für Miete, Beleuchtung und Heizung monatlich fünfzehn Mark.



Eduard Zimmermann

Er übernahm kein Warengeschäft. Dafür wurde als Lagerhalter **Hermann Schraut** (*3.3.1925 +12.9.2000) eingestellt. Er erhielt für den Verkauf von Düngemittel und Kohlen ab Waggon fünfzehn Pfennige und für das Verteilen ab Lager zwanzig Pfennige pro Doppelzentner.

Um die Kundenzufriedenheit zu erhöhen, wurden neue Kassenstunden eingeführt. Bei den meisten Raiffeisenkassen wurden die Geschäfte sonntags nach dem Kirchgang erledigt. Nun



gab es weitere Kassenstunden. Die neuen Zeiten lauteten:

Sonntag 11.30 bis 14 Uhr
Donnerstag ab 20.30 Uhr

Der Rechner musste intensiven Kontakt zum Verbandsrevisor halten, der auf Grund seines Fachwissens großen Einfluss auf das Geschäft nahm



An vielen Raiffeisenlagerhäusern hing dieses Email-Schild. Die Kohle war von den dreißiger bis in die sechziger Jahre ein sehr wichtiges Verkaufsprodukt in den Raiffeisenlägern.

Wahrscheinlich wollte Hermann Schraut das Amt des Lagerhalters aufgeben, denn ab 1964 war Eduard Zimmermann auch für das Warengeschäft zuständig. Vorher musste er aber noch in Würzburg die Giftprüfung ablegen. Er erhielt für sämtlichen Warenverkauf zwanzig Pfennige pro Doppelzentner.

Die Rechnervergütungen

Jahr	Salär	Sonderzahlung
1891	50 M jhrl.	
1903	80 M jhrl.	
1910	160 M jhrl.	40 M
1922	1000 M jhrl.	600 M
1922	12.000 M jhrl.	
1924	100 RM jhrl.	
1926	200 RM jhrl.	
1935	400 RM jhrl.	
1939	430 RM jhrl.	
1956	60 DM mtl.	
1958	75 DM mtl.	
1962	150 DM mtl.	
1964	200 DM mtl.	750 DM
1965	300 DM mtl.	850 DM
1967	400 DM mtl.	1.200 DM



Für die Vereine waren die Rechner die ersten Ansprechpartner, wenn es um einen Schaukasten ging. Auch wenn dieser hier beim Feuerwehrhaus kaum benutzt wird.

4) Geschäftsausstattung

Die erste protokollierte Anschaffung beim Darlehenskassenverein Erbshausen war 1892 eine Dezimalwaage. Aber auch sie war umstritten. Nur 23 von 38 Mitgliedern stimmten für eine solche erste Investition. Erst 1903 dagegen wurde ein Kassenschrank gekauft.



Erste Anschaffung der Genossenschaft 1892

Nach dem Krieg wurde über eine Viehwaage diskutiert. Mehrheitlich waren jedoch die Mitglieder dagegen, weil diese Investition nach ihrer Meinung eine Angelegenheit der Gemeinde wäre.

Bereits 1928 wurde zum ersten Mal darüber diskutiert, eine kleine Lagerhalle zu errichten. Doch da dem Verein die notwendigen Mittel fehlten, wurde dieses Vorhaben zurückgestellt. Auch nach dem Krieg, bei der Generalversammlung 1951, verlangten zahlreiche Mitglieder den Bau einer solchen Halle. Doch erst 1955 war die Mehrheit der Bankeigentümer für den Bau.



Um das Gebäude finanzieren zu können, wurde der Geschäftsanteil 1956 von einhundert auf dreihundert Mark erhöht. Und 1957 wurde ein konkreter Bauplan vorgelegt. Die Baukosten sollten 19.119 DM betragen. 1958 konnten die Mitglieder den Bezug feiern. Noch immer war aber anscheinend nicht klar, wem jetzt der Grund und Boden gehörte, auf dem das Gebäude stand. Erst 1962, also vier Jahre später, war man sich mit der Gemeinde einig, dass diese der Raiffeisenkasse das Grundstück verkaufte. Aber erst 1966 wurde der Teil des Grundstückes, auf dem das Lagerhaus stand, zum

Quadratmeterpreis von acht Mark von der Gemeinde Erbshausen erworben. Gekauft wurden insgesamt 1.095 qm für 8.760 DM. Dazu kamen noch die Notar- und Vermessungskosten. Bei dem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss durften von den zwölf Gemeinderäten drei nicht abstimmen, weil sie in der Verwaltung der Raiffeisenkasse aktiv waren.

Im Kassen- Material-Tagebuch wurden die Buchungen festgehalten. Leider war oft häufig zu wenig in der Kasse, um größere Investitionen tätigen zu können.

Für den Bankbereich war meist die erste Anschaffung ein Kassenschrank, um das Bargeld vor Dieben und Brand zu sichern. Ab Ende der fünfziger Jahre wurden auch die Bedürfnisse des Rechners an ein modernes

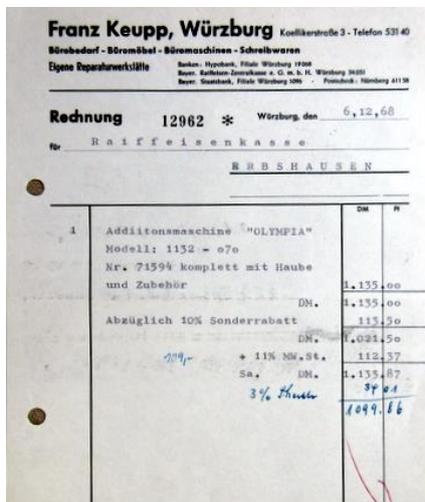


Bankgeschäft größer. 1958 wurde ein Schreibtisch und ein Stahlschrank gekauft, 1959 eine Rechenmaschine und 1962 eine Schreibmaschine. Der Prüfer monierte 1964 auch das Fehlen eines feuersicheren Aktenschrankes, doch aus Platzmangel konnte man diesen im privaten Rechnerzimmer nicht aufstellen. Viele Bürogeräte wurden in den sechziger Jahren bei der Firma Franz Keupp, Würzburg, Koellikerstr. 3 gekauft. Diese Firma gab den Raiffeisenkassen grundsätzlich zehn Prozent Rabatt und war damit häufig erster Ansprechpartner bei Einkäufen.



Eine ähnliche Schreibmaschine dürfte auch in Erbshausen zum ersten Mal benutzt worden sein.

Die Geschäfte liefen ab den sechziger Jahren besser und die Mitglieder wünschten sich mehr Diskretion. Deshalb stimmten die Mitglieder bei



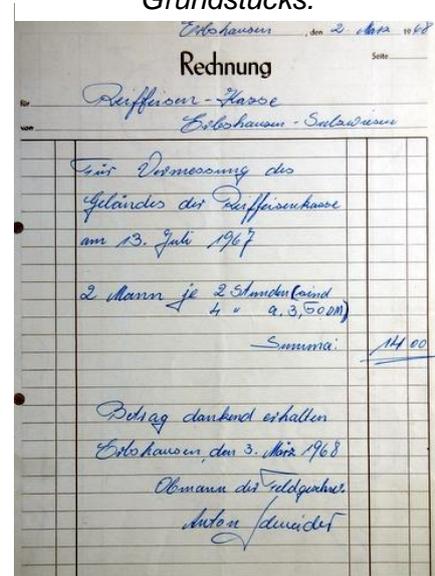
Die Firma Keupp aus Würzburg belieferte viele Raiffeisenkassen im Umfeld von Würzburg mit ihren Büroprodukten

der Generalversammlung im Dezember 1966 im Gasthaus Zimmermann für einen Anbau, der vor allem Kassenräume schaffen sollte. Für diesen wurde Maurermeister Erwin Holzinger mit der Planung beauftragt. Im Keller des Neubaus sollte dann auch gleich eine Milchsammelstelle untergebracht werden. Die Milchlieferanten wurden gebeten, sich an den Finanzierungskosten zu beteiligen. Dazu wurde auch Geschäftsführer Alfred Steimer von der Molkerei Schipper in Arnstein dazu eingeladen. Immerhin betragen die Kosten allein für die Sammelstelle rund 16.000 DM. Die Milchlieferanten zahlen für ihren Teil 1968 20.000 DM, den sie auf unbestimmte Zeit gestundet bekamen. Dazu wurde noch eine Milchwaage gekauft, die die Bauern ebenfalls finanziert bekamen.

Die Rohbauarbeiten wurden 1968 an den Maurermeister Julius

Holzinger aus Sulzwiesen für einen Preis von 39.171 DM gegeben. Andres als in den meisten Fällen bei einem Lagerhausbau einer Genossenschaft waren hier keine Eigenleistungen der Mitglieder vorgesehen. In obigem Preis waren die Ausbauarbeiten nicht enthalten. Die Zimmerer- und die Dachdeckerarbeiten übernahm die Firma Paul Schäfer für 3.186 DM und 679 DM. Die Firma Schipper & Reichert aus Arnstein übernahm die Spengerarbeiten zu 796 DM. Da kein Richtfest abgehalten wurde, bekamen die Maurer und Zimmerleute jeweils zehn Mark Trinkgeld. Den Heizungsbau übernahm die Firma Kadesch aus Rimpf für 5.442 DM, sie Sanitärarbeiten Ignaz Rügemer aus Sulzwiesen für 1.350 DM und die Elektroarbeiten die Firma Lutz aus Bergtheim für 3.237 DM. Weitere größere Aufträge erhielten Frank

Auch die Feldgeschworenen stellten ihre Rechnung für die Vermessung des gekauften Grundstücks.



Kikel aus Würzburg für Glaserarbeiten (6.114 DM), Richard Zimmermann aus Rimpar für Plattenarbeiten (5.142 DM) und Karl Hemmerich aus Sulzwiesen für Verputzerarbeiten (10.100 DM).



Das Gebäude, in dem unten links auch zweitweise eine Milchsammelstelle untergebracht war

Kurz nach der Fusion zur Raiffeisenbank Fährbrück wurde der Lagerhausanbau mit den Kassenräumen am 19. Oktober 1969 feierlich eingeweiht. Nach einem Festgottesdienst und einer Kirchenparade wurde durch den Ortsgeistlichen Pater Odwin Lindner (*31.7.1924 †18.8.1987) die kirchliche Weihe des Gebäudes vorgenommen. Vorstandsvorsitzender Emil Gößmann begrüßte die Gäste und die Ortsbürger und dankte den Handwerkern. Stellvertretender Landrat Alfred Biehle (*15.11.1926 †29.10.2014) lobte den Gemeinschaftsgeist zwischen Gemeinde und Genossenschaft. Der Schwebenrieder Kreisverbandsvorsitzende und Landtagsmitglied Philipp Hettrich (*10.5.1900 †20.12.1973) übermittelte die Grüße von Verband, Allianz und Bayer-Versicherung und überreichte deren Geschenke. Die Musikkapelle Erbshausen umrahmte die Feier mit musikalischen Darbietungen. Den ausgeschiedenen Verwaltungsmitgliedern Franz Beck, Anton Holzinger und Oswald Schraut überreichte Oberrevisor Bruno Felkl für ihre Treue und Mitarbeit in vielen Jahren eine Sonderprägung einer Münze mit Friedrich Wilhelm Raiffeisen.

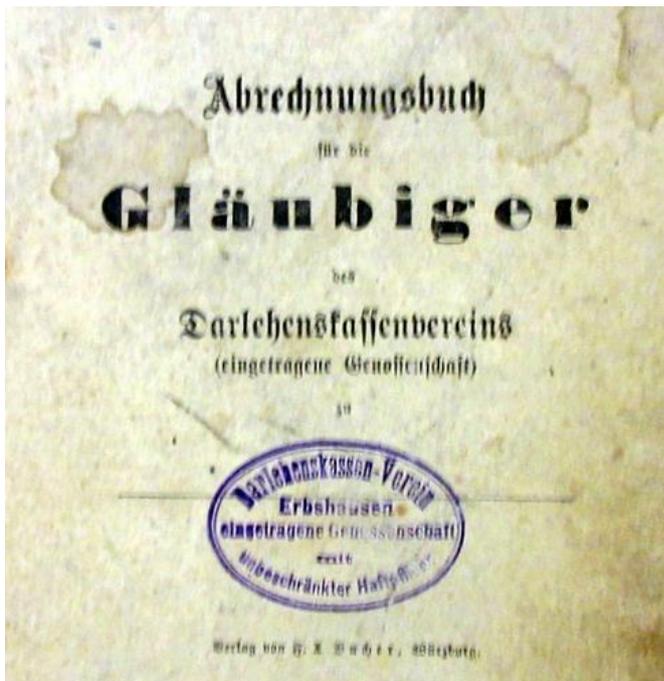
Verkauft wurde das Gebäude zum 31. Dezember 2012 an den Unternehmer Martin Pfister aus Oberpleichfeld. Geldautomat und Kontoauszugsdrucker wurden am 1. März 2013 abgebaut.³



Eine Sonderprägung über fünf Mark im Jahre 1988 anlässlich Friedrich Wilhelm Raiffeisen Todestag.

5) Einlagengeschäft

Im 19. Jahrhundert gab es noch keine Sparbücher, auf die man regelmäßig oder spontan Geld einzahlen konnte. Das Guthaben erwarb man sich durch den Kauf von sogenannten Sparmarken. Diese wurden in ein Heft geklebt und am Jahresende dem Rechner vorgelegt, der den Gegenwert dann in sein Konto eintrug, damit die Zinsen berechnet werden konnten. Als Sparmarkenverkäufer wurden bei der Gründungsversammlung 1891 Michael Issing und Michael Holzinger bestimmt.



Größere Beträge, so genannte Anlehen, wurden in ein Gläubiger-Buch eingetragen.

Die Bedeutung der Einlagengewinnung äußerte sich auch in der Installation eines eigenen Werbeobmanns für den Darlehenskassenverein. 1934 wurde das Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Schraut für diesen Posten nominiert. Dazu wurde auch eine **Sammelsparkasse** eingeführt. Sammlerinnen gingen ab 1939 wöchentlich von Haus zu Haus und baten auch um kleinste Beträge für die Sparkonten.

Erst viel später gab es für die Sparer, vor allem für die Jugend, Spardosen. Hier eine Dose aus den sechziger und siebziger Jahren wie sie auch in Erbshausen gebräuchlich war.



Früher wurden Sparmarken in die Sparbücher geklebt. Das erforderte weniger Aufwand für den Rechner.

In den dreißiger Jahren war das Einlagengeschäft besonders wichtig. Deshalb wurde 1931 eine **Schulsparkasse** eingeführt. Dafür wurde eine eigene Satzung errichtet. Um die Kinder besser zum Sparen zu bewegen, wurde 1936 das ‚Heimsparbüchsenverfahren‘ eingeführt. Die Kinder bekamen nunmehr Sparbüchsen, in die sie zu Hause Münzen einwerfen sollten.



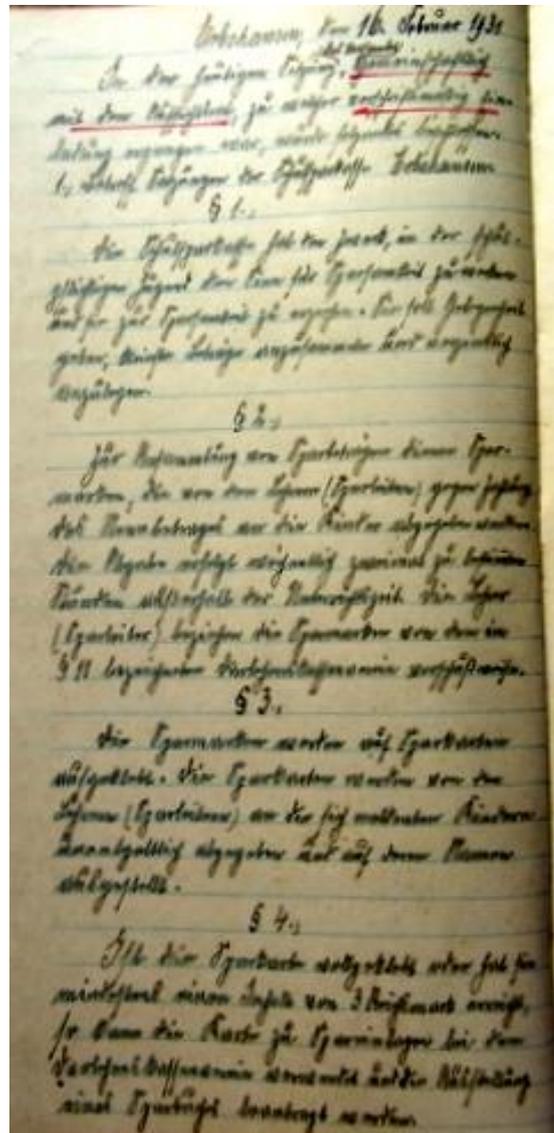
Sowohl der Verband als auch die Regierung machten auf die Banken Druck, um die Sparquote zu erhöhen. Von 1938 liegt eine Übersicht über die Sparerzahl und Sparerdichte vor. Einige Orte im Vergleich:

Ort	Einwohner	Sparer	Spareinlagen	Sparerdichte
Rieden	517	293	117 TRM	56,6 %
Hausen	475	24	30 TRM	5,0 %
Erbshausen	493	283	127 TRM	57,4 %
Opferbaum	514	253	165 TRM	49,2 %
Gramschatz	420	73	12 TRM	17,3 %

Man sieht, dass Erbshausen die größte Erfassung der Spar- und Darlehenskassen im Oberen Amt hatte. Grundlage dafür war sicher die Einführung einer Schulsparkassensatzung des Spar- und Darlehenskassenvereins Erbshausen im Jahre 1931:

Satzung der Schulsparkasse Erbshausen

- § 1 Die Schulsparkasse hat den Zweck, die schulpflichtige Jugend mit Sinn für Sparsamkeit zu erfüllen und zur Sparsamkeit zu erziehen. Sie soll Gelegenheit geben, kleinste Beträge anzusammeln und verzinslich anzulegen.
- § 2 Zur Ansammlung von Sparbeiträgen dienen Heimsparbüchsen, die von dem Spar- und Darlehenskassenverein Erbshausen eGmuH - im folgenden Genossenschaft genannt - durch Vermittlung der Lehrkräfte an Kinder kostenlos abgegeben werden.
- § 3 Mindestens alle zwei Monate werden die Heimsparbüchsen in der Schule durch Beauftragte der Genossenschaft zu bestimmten Stunden außerhalb der Unterrichtszeit entleert. Die entnommenen Sparbeträge werden sofort in die Sammelliste für Heimsparbeiträge eingetragen. Ebenso erfolgt sogleich der Eintrag und die Empfangsbescheinigung im Sparbuch, das mit der Heimsparbüchse zurückgegeben wird. Die Sparbücher für Schulspareinlagen werden kostenlos abgegeben.
- § 4 Die Verzinsung der Spareinlagen geschieht zu dem jeweils allgemein bei der Genossenschaft festgesetzten Zinsfuß. Die jährlich anfallenden Zinsen werden stets dem



Satzungsoriginal von 1931

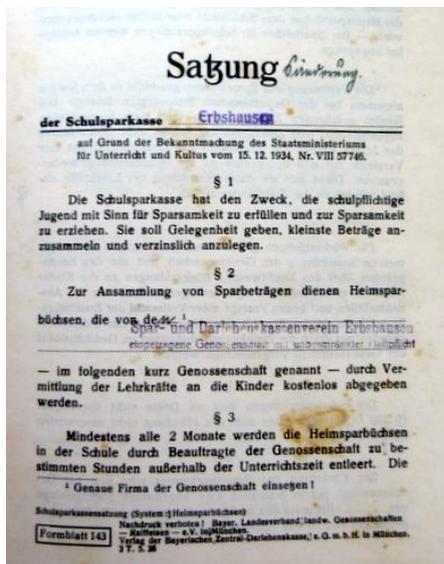
Sparguthaben zugeschrieben, bare Zinsauszahlung erfolgt nicht. Am Schlusse des Jahres werden die Sparbücher zur Zinsgutschrift und zum Vergleich mit den Sparkonten an die Genossenschaft weitergegeben. Diese gibt sie durch Vermittlung der Lehrkräfte alsbald wieder an die Schulen zurück.

- § 5 Für Rückzahlungen gelten die Bestimmungen der allgemeinen Sparordnung der Genossenschaft und die des Reichsgesetzes über das Kreditwesen. Rückzahlungen an die Kinder anlässlich eines Schulspartages erfolgen jedoch nur in Ausnahmefällen und gegen Vorlage einer Vollmacht der Erziehungsberechtigten. In der Regel sollen Abhebungen aus Sicherheitsgründen nur durch die Erziehungsberechtigten im Geschäftslokal der Genossenschaft vorgenommen werden.
- § 6 Die Schulspareinlagen sind an Dritte nicht übertragbar (§399 BGB) und daher auch der Pfändung nicht unterworfen (§ 851 ZPO).
- § 7 Zur Förderung des Schulsparwesens wird von der Genossenschaft jedem Schulkind eine sogenannte Stammeinlage von einer Reichs-Mark unter den im Sparbuch enthaltenen Bedingungen geschenkt und in das Sparbuch eingetragen.
- § 8 Die Schulsparkasse bildet rechtlich einen Zweigbetrieb der Genossenschaft. Soweit sich aus dem Vorstehenden nichts anderes ergibt, findet die Geschäftsordnung der Genossenschaft sinngemäße Anwendung.

Vorstehende Satzung wurde am 16. Februar 1931 in der gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Spar- und Darlehenskassenvereins Erbshausen eGmuH beschlossen.

Sowohl Schul- als auch Sammelsparkassen schliefen während der Kriegszeit ein, doch nach dem Krieg wurden 1948, als man wieder dringend Einlagen brauchte, wiedereingeführt. Um das Schulsparen besser zu fördern, wurden Schulsparwettbewerbe eingeführt. Um die Kinder zu belohnen, erhielten die beiden Erbshäuser Schulklassen jeweils dreißig Mark.

Als besonderen Anreiz für die Mitgliedsinstitute ließ den Bayerischen Raiffeisenverband in den fünfziger Jahren die Verleihung der **Wanderfahne** einfällen. Raiffeisenkasse, die in der Sparwoche im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl besonders viele Einlagen gewinnen konnten, wurde dann öffentlich mit der Wanderfahne ausgezeichnet.



Bezirksverbandsdirektor Dr. Viktor Geldner konnte diese Würdigung im Rahmen einer Feierstunde im Januar 1963 an die Raiffeisenkasse Erbshausen verleihen.⁴ Auch 1965 konnte Dr. Viktor Geldner wieder die Wanderfahne an Rechner Eduard Zimmermann von Erbshausen überreichen.⁵

Als bei den bayerischen Genossenschaftsbanken Anfang der fünfziger Jahre das **Gewinnsparen** eingeführt wurde, beteiligte sich die Raiffeisenkasse Erbshausen erst ab 1963.

1937 gab es dann eine neue Schulsparkassens-Satzung



Neben der Bayerischen Zentral-Darlehens-Kasse gehörte auch die BayWa zu den Kreditgebern der Genossenschaften. Oft wurden hier Wechsel indossiert.

Dieser Julius Schraut war Bürgermeister und er selbst und seine Gattin Paulina hafteten 1956 als Bürge bei einem Kredit an die Gemeinde Erbshausen über 15.000 DM. Das könnte man sich heute nicht mehr vorstellen: Ein Bürgermeister haftet für ein Darlehen seiner Gemeinde!



Um für die Raiffeisenkassen mehr Geld zur Verfügung zu haben, gab die BRZ 1948 sogenannte Bausteine aus.

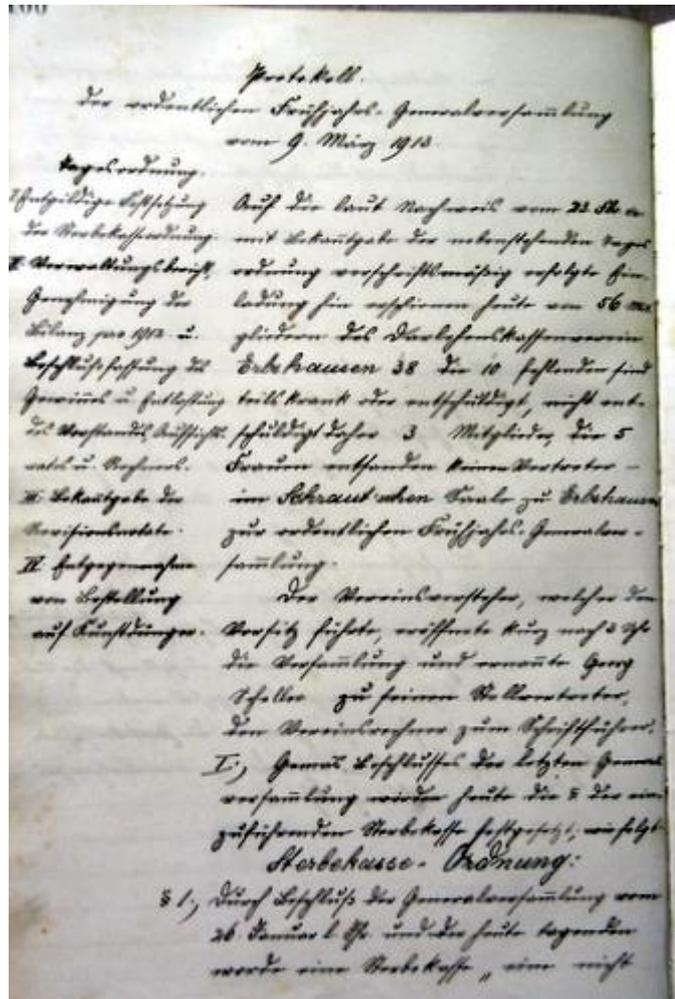
Zinssätze

Jahr	Einlagen täglich fällig	Spareinlagen viertelj. Kündigung	Darlehen	Waren- kredite
1891			5 %	
1922	3½ %	4 ½ %	5 %	
1/1923	5 %	7 %	10 %	10 %
2/1923	7 %	9 %	12 %	17 %
5/1923	12 %	14 %	18 %	25 %
9/1923	16 %	24 %	32 %	40 %
10/1923	46 %	45 %	42 %	
12/1923	¾ %	1 %	2 ¼ %	3 ¼ %
6/1924	14 %	15 %	22 %	
10/1924	10 %	10 %	17 %	18 %
1925	8 %	8 ½ %	15 %	16 %
1926	6%	7%	14 %	15 %
1928	6 ½ %	7 %	9 ½ %	
1956			8 ½ %	9 %

7) Sterbekasse

Eine vollkommen ungewöhnliche Maßnahme für eine kleine Kreditgenossenschaft trafen die Mitglieder bei der Generalversammlung am 9. März 1913: Sie gründeten eine Sterbekasse. Sie war Teil der Genossenschaft und gewährte ihren Mitgliedern ein Sterbegeld, worauf jedoch kein klagbarer Anspruch bestand.

Die Sterbekasse wurde an den Spezialreservefonds angelehnt, der 1913 ein Vermögen von 259 Mark auswies. Um das Vermögen zu erhöhen, sollte jährlich ein Fünftel des Reingewinns diesem Reservefonds zugewiesen werden. Für die schnellere Aufstockung verzichteten die Mitglieder auf eine Auszahlung der Dividende. Außerdem verlangten die Warenbezieher auch keine Warenrückvergütung, die sonst in den meisten ländlichen Kreditgenossenschaften üblich war.



Das Protokoll über die Einführung der Sterbekasse 1913

Als Voraussetzung zum Bezug des Sterbegeldes wurde eine Wartezeit von fünf Jahren festgesetzt. Für die Gründungsmitglieder wurde als erstes Zähljahr das Jahr 1897 angewendet. Ansonsten galt das Eintrittsjahr. Das Sterbejahr sollte bei der Berechnung der Laufzeit mitgezählt werden. Nach Ablauf der Wartezeit sollte als Sterbegeld ausbezahlt werden:

Mitgliedsjahr	Betrag in Mark	
7.	10	
8.	12	
9.	14	
10.	16	
11.	18	
12.	20	Das Sterbegeld
13.	22	sollte zur
14.	24	Finanzierung
15.	26	des
16.	28	Begräbnisses
20.	36	auf dem
30.	56	Erbshäuser
40.	76	Friedhof
42.	80	dienen



Die Auszahlung war am Beerdigungstag vorgesehen. Bei der Einführung des Sterbegeldes hoffte man von Zuwendungen oder Vermächtnissen der Mitglieder. Diese sollten dann sofort dem Spezialfonds zugewiesen werden. Auch eventuell von den Mitgliedern zu zahlende Strafgelder sollten diesem Fonds zufließen.

Sollte der Fonds aufgelöst werden, so müssten dem mindestens zwei Drittel aller stimmberechtigten Mitglieder mit absoluter Stimmenmehrheit zustimmen. Eine ziemlich hohe Hürde bei einem Verein.

Noch 1921 war die Sterbekasse ein wichtiges Thema. Das Eintrittsgeld von drei Mark sollte künftig der Sterbekasse zufließen. Immerhin hatte die Sterbekasse bei der Bilanz von 1921 ein Vermögen von 1.392 M. Auch noch 1922 wurde das Thema anlässlich der Generalversammlung behandelt: Auf Grund der hohen Geldentwertung wurde das Sterbegeld um das Dreifache erhöht.

Bei der Inflation 1923 wurde das ganze Vermögen einschließlich des Spezialreservfonds vernichtet. Erst 1929 verlangten wieder einige Mitglieder eine Neugründung zum 1. Januar 1930. Aber erst zwei Jahre später war es dann soweit. Einige Passagen wurden neu geregelt. So erhielt ein verstorbenes Mitglied nach fünf Jahren Mitgliedschaft 25 RM. Es blieb die Regelung bestehen, dass der Fonds durch den Verzicht auf die Dividende gestärkt werden soll. Im Folgejahr wurden dann zehn Prozent des Reingewinns der Sterbekasse zugewiesen. Später war über dieses Segment des Spar- und Darlehenskassenvereins Erbshausen nichts mehr zu lesen.



Früher gab es keine Leichenhäuser. Der Tote wurde im oder am Haus aufgebahrt und dann von dort aus feierlich zum Friedhof gebracht.



8) Warengeschäft

Die erste Anschaffung im Warengereich war 1892 der Kauf eines Trieurs (Getreidereiniger). Für die Benützung zahlten die Mitglieder pro Pfund zehn Pfennige und Nichtmitglieder 25 Pfennige.

Dieser muss sehr stark frequentiert worden sein, denn schon 1908 kaufte man einen neuen Trieur. Dieser wurde bei Karl Schäfer in dessen Futterkammer in Sulzwiesen auf zwei Jahre aufgestellt. Er erhielt dafür eine Mark fünfzig als Platzmiete. Als Trieurwächter wurde August Altenhöfer (*26.4.1856

+25.9.1942) angestellt. Für seine Mühe bekam er jährlich zwanzig Mark. Die Preise betragen nun fünf Pfennige pro eineinhalb Zentner ungeputztes Getreide für das Mitglied;



Das meist verkaufte Produkt der Genossenschaften war der Dünger (hier eine Anzeige von 1914)

Vorstand, eine Klage gegen die Witwe anzustrengen. Und das für insgesamt vier Mark fünfzig Pfennige!

Im Kriegsjahr 1915 gab es eine außerordentliche Generalversammlung. Anlass war eine extrem hohe Gewichtsdivergenz beim Kunstdünger Kali. Es sollten 224 Zentner vorhanden sein; aber bei der Inventur wurden 242 ½ Zentner gezählt. So etwas war noch bei keiner Genossenschaft vorgekommen. Was war geschehen? Die Eichung der Waage war defekt.



Schon bald kaufte die Genossenschaft einen Trieur (Getreidereiniger) für ihre Mitglieder (hier eine Anzeige von 1913)

Nichtmitglieder hatten dreißig Pfennig zu bezahlen. Aus Erfahrung klug geworden, drohte der Vorstand den Mitgliedern eine Konventionalstrafe von fünf Mark an, die für Nichtglieder das Getreide putzten.

Karl Schäfer verstarb Ende 1909. Mit ihm hatte der Vorstand mündlich vereinbart, dass der Platz, auf dem der Trieur aufgestellt wurde, zementiert werden soll. Schäfer wünschte nun damals, den ganzen Raum zu zementieren. Dafür versprach er, den Raum fünf Jahre lang dem Verein kostenlos zu überlassen. Da nun kein schriftlicher Vertrag vorhanden war, pochte die Witwe von Karl Schäfer darauf, dass die vereinbarte Miete von einer Mark und fünfzig Pfennigen auch bezahlt würden. Die Mitglieder stemmten sich jedoch gegen diese Forderung und beauftragten den



Sie wog statt einem Zentner immer zehn Prozent mehr. Leider vermerkt das Protokoll nicht, wie die Genossenschaft den Mitgliedern dann entgegenkam.

Immer wieder war der Trieur ein heikles Thema: Josef Gößmann, bei dem das Gerät in den letzten Jahren untergebracht wurde, kündigte 1921 den Lagerraum. Dafür übernahm ihn Andreas Beck für eine Jahresmiete von zehn Mark. Aber nicht lange, denn

schon 1924 sollte der Getreidereiniger im Feuerwehrhaus untergebracht werden.

Um einen Übersicht über das Warenangebot zu bekommen, wird eine Verkaufsliste von 1927 dargestellt:

Auch eine Kartoffeldämpfmaschine gehörte viele Jahre zum Inventar der Genossenschaft

Ammoniak-Superphosphat	Zentner	7,30 RM
Superphosphat 18 %	Zentner	4,30 RM
Steinkohle	Zentner	1,90 RM
Brikett	Zentner	1,40 RM
Saatmais	Pfund	0,20 RM
Särübensamen	Pfund	0,75 RM
Wiesenkleesamen	Pfund	1,50 RM
Monatskleesamen	Pfund	1,35 RM
Rührer Nusskohle	Zentner	2,10 RM
Saatroggen	Zentner	18,30 RM
Heils-Dickkopf-Weizen	Zentner	18,00 RM
Saat-Kartoffel	Zentner	5,30 RM
Thomas-Mehl	Zentner	2,60 RM



Ab 1929 lagerte Johann Strobel (*26.2.1894 +17.6.1962) die Waren in seiner Scheune und verkaufte sie auch. Er erhielt dafür 25 Pfennige pro Zentner.

Die Inventur zum 31. Dezember 1935 zeitigte folgendes Ergebnis:

Warenart	Zentner	Gesamt- preis
Weizenkeime	7	45,15
Kälbermehl	1,50	26,70
Erdnusskuchenmehl	1	10,45
Dorschmehl	0,08	1,10
Bruchreis	1,84	28,52
Mischsalz	4	13,-
Weizenmehl	3	55,50
Weizennachmehl	2	21,50
Kochsalz	10	107,50
Mischfutter (Südkraft)	1,60	16,-

Malzkeime

Auch Spritzmittel zählten zur Produktpalette der Raiffeisenkassen (hier eine Anzeige von 1950)



Sojaschrot	7	65,10
Malzkeime	1,62	12,80
Animalin	2,88	115,20
Maschinenöl	2,95	57,95
Wagenfett	,90	18,25
Ceresan, Beize	19,7 gr	68,95
Bestand	47,37	663,67
	Zentner	
	und 19.7	
	Gramm	

Viele Geräte besaß der Spar- und Darlehenskassenverein Erbshausen nicht. Erst 1937 wird wieder über den Ankauf einer Dämpfkolonne berichtet, die aber dann erst 1938 angeschafft wurde. Im Jahre 1940 wird darüber berichtet, dass der Metzger Albert Holzmeier eine jährliche Miete von dreißig Mark erhält.

Schon 1946 wird sie an Andreas Neller verkauft. Dieser muss sie jedoch jedem Erbhäuser Haushalt entgeltlich zur Verfügung stellen. Damit war das Maschinenvermittlungsgeschäft praktisch zum Erliegen gekommen. Erst 1951 wurde wieder ein Gerät angeschafft: Ein Krauthobel für 52 DM. Und 1952 folgte eine Dezimalwaage für 82 DM, die 1957 für 188 DM ersetzt wurde.

Die Kundenbedürfnisse ändern sich. Wahrscheinlich war während der Kriegszeit, als man bei den Kaufleuten kaum etwas erwerben konnte, das Einmachen besonders wichtig. Deshalb kaufte der Verein damals Einmachdosen in hoher Zahl. Aber da die Nachfrage nur kurzzeitig war und die Dosen dann langsam vor sich hinrosteten, wurden an jedes Mitglied 1960 zwei dieser Dosen verschenkt.



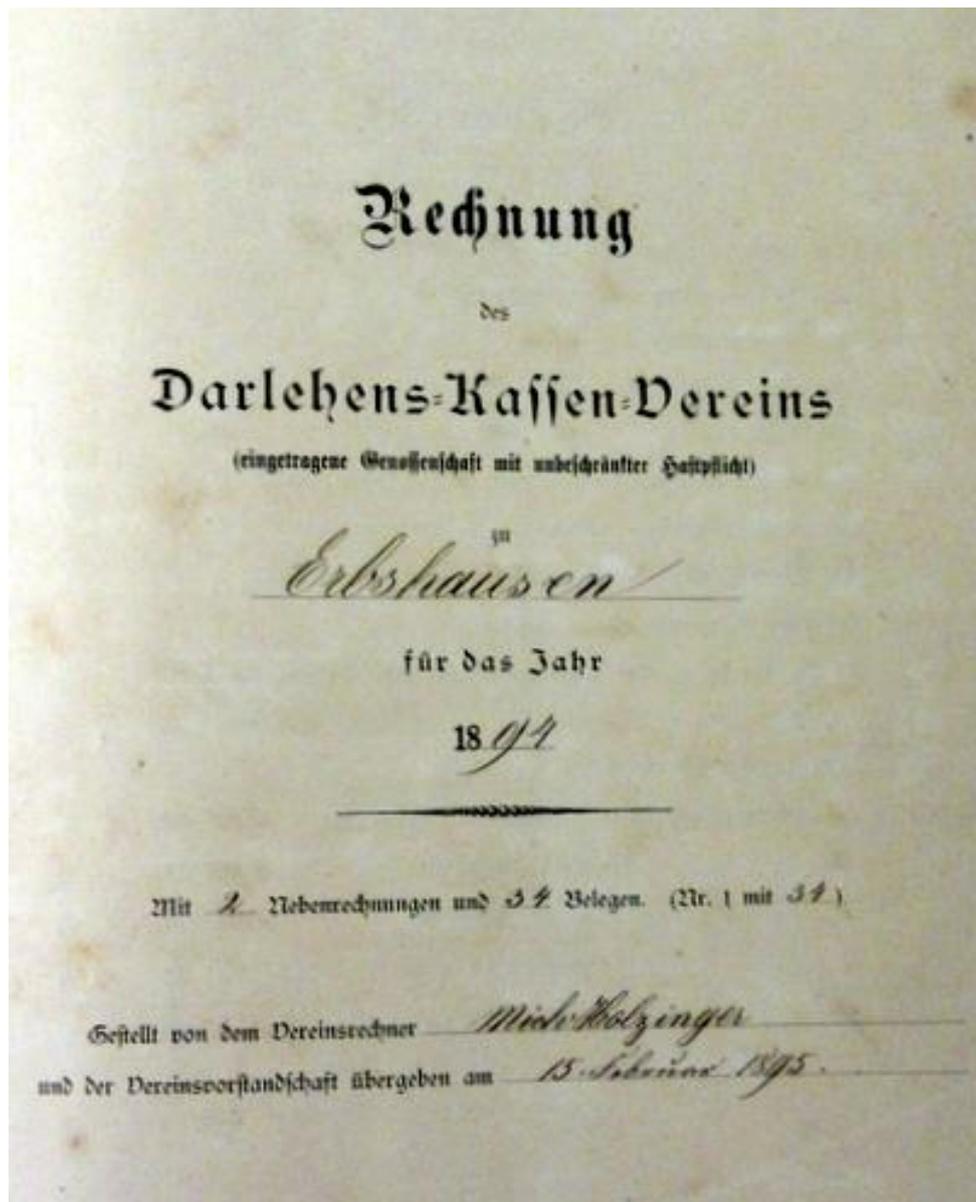
Auch Schädlingsbekämpfungsmittel wurden durch die Raiffeisenkassen angeboten.



Früher waren die Schaukästen am Lagerhaus angebracht (Foto Martin Pfister)

Abschlussworte

In der Gemeindechronik von 1920 schreibt Pater Evodius Wallbrecht über die ersten Kennzahlen der Genossenschaft und meinte dazu: „Erzählen diese wenigen Angaben uns nicht, ein wie großes Vertrauen die Mitglieder in ihren Verein setzen? Erzählen sie aber nicht auch von dem Nutzen, den er schon gestiftet hat in der Gemeinde? Möge er seine Tätigkeit in gleicher Weise fortsetzen.“⁶



In den Rechnungsbüchern wurden sämtliche Bank- als auch Warenbuchungen festgehalten, die dann einmal jährlich vom Verbandsprüfer kontrolliert wurden.

9) Anhang

Bilanz des Darlehenskassen-Vereines Erbshausen für 1896.

Aktiva.		A	Passiva.		A
Kapitalvermögen und zwar:					
1. Darlehen der Mitglieder		13290.87	Schulden und zwar:		
2. Zielstrichen		7228.14	1. Anleihen		
3. sonstige Kapitalanlagen		---	a) vom Kreiscomité, und zwar:		
Einnahms-Rückstände		49.57	von der 1. Filialbank		
Werbth der Immobilien		---	aus Reichthandsgebern		
Werbth der Mobilien		44.40	von der bayer. Notenbankfiliale		
Stückzinsen bis 31. Dezember		193.89	b) von Stiftungen		
Kassabestand aus dem Sparmar-		---	c) von Districtskassen		
fenverkäufe		---	d) von Reichmitgliedern		
		---	e) von Vereinsmitgliedern		
Kassabestand nach der Rechnung pro 1896		1841.52	2. Geschäftsanteile		
		---	3. Sparlohn-Einlagen		
Summa Aktiva		22648.39	Zahlung-Rückstände		
hievon ab Passiva		21929.45	Stückzinsen bis 31. Dezember		
verbleibt Gewinn		718.94	Zins für unverzinsliche Zirkulanten		
In Vorjahre bestand ein Gewinn von		479.93	Im Umlaufe befindliche, noch nicht ein-		
und ergibt sich sohin für 1896 ein		---	gelöste Sparmarken		
Gewinn von		239.01	Summa Passiva 22648.39		
		---	Zahl der Vereinsmitglieder am Jahreschlusse 42.		
		---	Im Laufe des Jahres sind: ausgetreten 2,		
		---	neu eingetreten 4.		

Erbshausen, den 24. Januar 1897.
Der Vereins-Vorsteher: Josef Schraut, Deconom und Bürgermeister.

Eine der ersten veröffentlichten Bilanzen des Darlehenskassen-Verein von 1896

Bilanzsumme, Gewinn, Warenumsatz und Mitgliederzahl

Jahr	Bilanzsumme	Gewinn	Warenumsatz	Mitglieder
1894	11.524	295		40
1896	22.648	719		42
1897	26.561	990		42
1898	30.758	260		42
1899	35.030	188		44
1900	33.990	290		44
1901	42.191	313		46
1902	39.715	410		45
1903	54.048	816		46
1905	51.953	332		47
1906	59.352	548		47
1907	69.336	501		48
1908	63.799	589		48
1910	73.776	171		47
1911	72.102	70		48
1912	78.430	115		55
1913	95.190	203		57
1915	138.408	- 105		61
1917	231.304	330		63
1918	317.283	60		62
1919	358.497	- 3.900		63
1920	482.824	- 1.713		66
1921	704.008	4.627		66
1922	2.835.278	15.263		70
1923	84.487.919.288	2.225.971		68

1924	8.845	24		55
1925	7.460	504		66
1926	22.996	101		51
1927	41.762	554		54
1928	58.734	597		56
1929	75.162	825		61
1930	87.171	385		64
1931	84.583	893		67
1932	78.470	1.506		66
1933	86.469	308		66
1934	87.709	339		64
1935	118.852	- 113		68
1941	247.310	980	11.321	67
1942	297.198	555	7.611	66
1943	412.940	1770	4.120	68
1944	561.762	1.237	7.977	66
1945	602.954	- 758	223	66
1946	594.412	- 434	175	61
1947	617.309	- 699	-	59
1949	50.247	- 317	11.334	56
1950	57.062	- 462	12.231	57
1951	66.111	264	31.069	54
1952	88.998	587	31.253	58
1953	166.937	422	44.572	59
1954	183.979	403	46.381	63
1955	207.466	1.058	44.553	63
1956	281.109	488	41.095	65
1957	381.001	2.043	54.134	65
1958	390.226	3.732	53.863	67
1959	462.789	361	86.147	66
1960	524.225	- 1.138	106.377	66
1961	618.511	3.307	116.886	65
1962	744.075	4.302	143.237	65
1963	860.202	7.253	147.816	68
1964	1.143.036	2.380	158.241	70
1965	1.309.472	2.245	186.731	70
1966	1.425.650	2.385	186.409	73
1967	1.578.041	5.323	209.099	77

Bilanz des Darlehenskasten-Vereines Erbshausen für 1900.			
Aktiva.		Passiva.	
	M.		M.
Kassastand	1844.58	Anlehen von Mitgliedern	9500.00
Darlehen	28258.72	Sonstige Anlehen	12915.00
Hilfsfristen	3199.04	Geschäftsguthaben der Mitglieder	460.00
Werth der Mobilien	44.40	Spareinlagen	9254.50
Sonstige Aktiva	642.83	Sonstige Passiva	132.57
		Gewinn vom Vorjahr	1437.64
Summa Aktiva	33989.57	Summa Passiva	33699.71
hievon ab Passiva	33699.71		
Verbleibt Gewinn	289.86	Mitgliederstand Anfang 1900	44,
Erbshausen, den 10. Febr. 1901.		Zugang 2, Abgang —,	
Joseph Schraut, Vereinsvorsteher.		Mitgliederstand am 31. Dez. 1900	46.
		Wih. Volkinger, Rechner.	81

Eine Bilanz aus dem Jahre 1900



Rechner:

1891-1924	Michael Holzinger, Distriktstraßenwärter
1924-1937	Josef Stark *1872
1938-1954	Adolf Schnabel, Glaser *5.3.1895 +7.12.1972
1954-1958	Michael Zimmermann *24.10.1928 +11.5.2011
1958-1968	Eduard Zimmermann *27.11.1920 +1.4.2007



Früher mussten die Bauern den Herren ihren Zehnten und auch sonstige Abgaben bezahlen. Oft hatten sie dazu kein Geld. Mit Einführung der Raiffeisenkassen wurde ihnen ihr Gewerbe in vielen Fällen erleichtert.

Vorstand:

Soweit nichts anderes erwähnt, waren die Personen im Vorstand und Aufsichtsrat Landwirte.

1891-1893	Andreas Diflo, Lehrer, Vorsitzender
1891-1892	Andreas Gößmann
1891-1892	Michael Issing
1891-1901	Michael Schraut †1901
1892-1904	Michael Stühler, Gastwirt †1903
1892-1921	Josef Schraut, Bürgermeister, Vorsitzender ab 1893 - †1921
1894-1897	Michael Zimmermann, Bildhauer †1897
1897-1904	Adam Issing †1904
1901-1907	Adam Rau
1904-1910	Nikolaus Strobel *5.7.1866 +17.1.1927
1904-1930	Philipp Schraut *26.12.1856 +1.5.1942
1907-1926	Georg Schraut, Gastwirt *5.5.1865 +31.1.1937
1910-1914	Ludwig May, Bäcker †1914
1914-1931	Andreas Schraut jung, Vorsitzender seit 1921 hol *18.6.1866 +29.1.1945
1921-1937	Johann Holzinger, Maurermeister, Vorsitzender seit 1931 *18.3.1862 +5.8.1951
1926-1939	Ludwig Schraut, Vorsitzender ab 1938 *4.3.1877 +20.4.1951
1930-1954	Edmund Schraut, Vorsitzender ab 1939 *8.8.1884 +29.10.1970
1931-1946	Josef Zimmermann *2.10.1886 +21.9.1960
1937-1954	Michael Schraut *15.1.1890 +22.1.1966
1937-1954	Michael Issing, Vorsitzender ab 1951 *1884 +1972
1939-1954	Albin Keller, Bürgermeister, Vorsitzender nur für 3 Monate *6.4.1896 +5.10.1953
1939-1954	Wilhelm Schraut *11.7.1907 +28.4.1977
1946-1950	Franz Rau *18.7.1887 +5.10.1967
1950-1968	Emil Gößmann, Vorsitzender ab 1954 *13.12.1904 +12.7.2000
1954-1958	Rudolf Schraut *19.10.1902 +26.1.1964
1954-1958	Anton May *26.6.1900 +5.12.1985
1954-1956	Christian Hartmann *27.2.1904 +18.11.1983
1956-1959	Eugen Issing *12.1.1923 +2.9.2015
1958-1968	Alois Eckstein
1959-1967	Hubert Strobel *17.11.1928 +28.4.1993
1967-1968	Anton Holzinger *16.12.1923 +29.11.1981

Aufsichtsrat:

1891-1893	Martin Dinkel, Vorsitzender
1891-1892	Josef Schraut
1891-1910	Andreas Schraut, Kaufmann
1891-1905	Georg Scheller
1891-1905	Josef Schömig
1891-1916	Kaspar Rügemer, Schmiedemeister, Vorsitzender ab 1893
1893-1930	August Altenhöfer, Vorsitzender ab 1916 *26.4.1856 +28.9.1942
1893-1897	Michael Neller
1897-1902	Michael Dinkel
1902-1921	Johann Holzinger, Baumeister *18.3.1862 +5.8.1951
1905-1922	Georg Schraut *15.12.1850 +7.3.1924
1905-1922	Adam Schraut
1910-1917	Nikolaus Strobel *5.7.1866 +17.1.1927
1916-1934	Anton Feser †1934

1918-1925	Georg Schömig
1921-1926	Josef Gößmann *21.12.1877 +3.1.1954
1922-1926	Ludwig Schraut *4.3.1877 +20.4.1951
1922-1933	Michael Issing *1884 +1972
1925-1930	Edmund Schraut *8.8.1884 +29.10.1970
1926-1931	Josef Zimmermann *2.10.1886 +21.9.1960
1926-1937	Alfons Göbel, Lehrer, Vorsitzender ab 1927 *4.3.1892 +25.12.1973
1930-1946	Wilhelm Schraut, Vorsitzender ab 1937 *15.8.1892 +20.11.1947
1930-1948	Andreas Weisensel *1877 +5.2.1965
1931-1954	Gustav Schraut *5.12.1891 +21.9.1972may
1932-1945	Ferdinand Schömig †1945
1934-1954	Hermann May *1903 +1973
1937-1947	Otto Issing
1948-1958	*3.5.1888 +4.3.1968
1941-1951	Georg Popp, Vorsitzender *5.8.1898 +27.7.1974
1945-1958	Anton May *26.6.1900 +5.12.1985
1946-1950	Johann Strobel *26.2.1894 +17.6.1962
1946-1958	Raimund Feser, Wagner *30.10.1895 +18.4.1961
1947-1967	Julius Schraut, Bürgermeister, Vorsitzender ab 1961 *28.7.1908 +26.3.1980
1950-1957	Georg Strobel, Vorsitzender ab 1951 *7.12.1898 +7.9.1957
1951-1968	Franz Beck, Bürgermeister *26.4.1927 +31.3.1980
1956-1958	Eduard Zimmermann *27.11.1920 +1.4.2007
1958-1966	Anton Holzinger *16.12.1923 +29.11.1981
1966-1968	Georg Köhler, Schreiner, Vorsitzender ab 1968 *25.11.1920 +4.11.2001
1967-1968	Oswald Schraut *20.5.1924 +12.11.2013

*Im 2012 wurde das
Gebäude an den
Unterpleichfelder
Unternehmer Martin
Pfister verkauft (Foto
Martin Pfister)*



Arnstein, 31. Juli 2017

Quellen:

Protokollbuch der Generalversammlung der Raiffeisenkasse Erbshausen
Protokollbuch des Vorstandes der Raiffeisenkasse Erbshausen
Protokollbuch des Aufsichtsrates der Raiffeisenkasse Erbshausen
Registergerichtsunterlagen Würzburg von 1946 bis 1968
Archiv des Historischen Vereins bayerischer Genossenschaften, München

¹ Jubiläumsbroschüre der Raiffeisenbank Bergtheim-Fährbrück eG. Bergtheim 1992

² Main-Post vom 10. Februar 1965

³ Information von Martin Pfister vom 30. Juli 2017

⁴ Die Besten: Gambach und Erbshausen. in Main-Post vom 30. Januar 1963

⁵ Spartag im Landkreis mit Rekordergebnis. in Main-Post vom 10. Februar 1965

⁶ P. Evodius Wallbrecht: Gemeindechronik Erbshausen-Sulzwiesen, Erbshausen 1920